

Wien, am 8. Mai 1916

K. K. OBERBAURAT
LEOPOLD BAUER
PROFESSOR AN DER
HOCHSCHULE FÜR BILDKUNST
WIEN, X. GARELLIGASSE N. 9
TELEFON N. 61161

Sr. Hochwolgeboren

Herrn Prof. A. F. SELIGMANN,

WIEN, IX.

Schwarzspanierstr. 15

Hochgeehrter Herr Seligmann !

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre freundliche Empfehlung, die mich mit Baron BEESS bekannt machte und weiterhin zur Folge hatte, dass ich eine größere Gruftanlage für S. Exzellenz dem Grafen LARLICH auszuführen habe. Ich hoffe, dass ich mich Ihrer Empfehlung künstlerisch würdig erweisen werde.

Wenn Sie einmal Gelegenheit nehmen würden, an irgend einem Vormittage mein Atelier zu besuchen / das ja ganz in Ihrer Nähe ist / möchte ich Ihnen gerne diese Gruftanlage sowie auch Verschiedenes was ich für die österr.- ungar. Bank zur Vorbereitung habe, zeigen. Es ist mir einestheils darum zu tun, dass ich über manche Arbeiten Ihr Urteil höre, andernteils möchte ich Ihre freundliche Hilfe für eine besondere Aktion gewinnen.

Ich beabsichtige, beim Bau der Bank die Bildhauer in künstlerischem Sinne zu beschäftigen u. zw. anders als wie

es bisher üblich war; denn die Bauplastik wurde in den letzten 50 Jahren ganz außerordentlich stark vernachlässigt. Es fehlte den Bildhauern nicht bloß die Erziehung zu einer geeigneten Mitwirkung an einem Bauwerke, sondern noch viel mehr der enge Kontakt mit demselben. Eine Statue wurde in der Rotunde hergestellt und eine zweite in Hernals und am Bau selbst standen sie dann friedlich beieinander; es kann kein Wunder sein, wenn solche Arbeiten disharmonieren mußten; besonders in unserer Zeit, die kein gemeinschaftliches Stilgefühl hat. Ich habe daher am Bauplatz für die Bildhauer ein Ateliergebäude errichten lassen und versuche nun, sie für ihre Aufgaben zu erziehen. Als wichtigster Grundsatz gilt mir, dass ein Bildhauerwerk, das irgendwo auf einem Bau plaziert wird, in erster Linie ein Kunstwerk sein muß, sonst ist mir die glatte Mauerfläche sympathischer.

Dieses Programm, so einfach es scheint, stößt auf Schwierigkeiten. Die ersten Schwierigkeiten bereiten einmal die Bauherren, weil künstlerische Ausführung von Bildhauerarbeiten immer mehr kostet als der übliche Baukitsch, wie er in Wien leider Mode geworden ist. Ein Bildhauer von Rang arbeitet höchst selten für Bauten und giebt er sich einmal dazu her, so wird er diese Beschäftigung stets mit einem Achselzucken abtun und wird sich quasi entschuldigen, dass er überhaupt so weit herabgesunken ist. Nun bin ich der Meinung, dass man dem Bildhauer gar keine monumentalere Aufgabe stellen kann als diejenige, bei einem Bauwerk mitzuarbeiten. Es setzt dies bei dem Architekten natürlich so viel künstlerischen Takt voraus, dass er sich be-



wußt ist, in welcher Weise ein Bildhauer künstlerische Möglichkeiten bewältigen kann. Denn an dem Stellen der Aufgabe liegt ja meistens die Möglichkeit, ein Kunstwerk zu schaffen, oder nur eine ganz gewöhnliche, unkünstlerische Arbeit hervorzubringen.

Ich habe bisher an dem Bau der öst.ung. Bank den bekannten Bildhauer SCHIMKOWITZ beschäftigt, der aber leider künstlerisch schon so ^{schon} seinen eigenen Charakter hat, dass Erziehungsversuche zu einem höheren Schwung nicht recht nützten. Dann habe ich zwei jüngere Bildhauer, von denen Josef OBETH so ziemlich unbekannt sein dürfte und der Bildhauer ZITA kaum viel bekannt ist; beide haben sich in den 2 Jahren der Mitwirkung ^{an meinem Bau} ganz hervorragend entwickelt und ich glaube, dass wir nun Werke schaffen, bei denen ein Zusammenklang von Architektur und bildhauerischer Erfindung zu bemerken ist, wie er vielleicht in den letzten Jahrzehnten nicht oft vorgekommen ist. Durch diesen Erfolg ermutigt, werde ich in den nächsten Jahren auf breiterer Basis beginnen und immer mehr Künstler heranziehen, in der Hoffnung, dass die großen Aufgaben ein neues Geschlecht von Künstlern hervorbringen.

Nun benötige ich aber auch Hilfe! Dass mit Künstlern in finanzieller Beziehung schwer zu arbeiten ist, ist eine Tatsache, die gar keiner weiteren Aufklärung bedarf; Künstler werden nie einem Termin einhalten, Künstler können auch keine Voranschläge einhalten, sie verrechnen sich. Ihre künstlerische Fantasie geht ihnen oft durch und sie schaffen Besseres als der Entwurf und die Grundlage des Kostenvoranschlages erhoffen liessen, es müssen Nachtragszahlungen geleistet werden etc.

Bisher ist es mit zwar stets gelungen, beim Baukomitee und bei den maßgebenden Persönlichkeiten der Bank der guten Idee zum Siege zu verhelfen und es wurden mit bereitwilligst Mittel zur Verfügung gestellt, damit die Bildhauer ihre Aufgaben in künstlerischem Sinne lösen können. Aber dem Rechnungsbeamten ist natürlich eine Ueberschreitung des Kostenvoranschlages, ein Nichteinhalten der Termine und andere Unregelmäßigkeiten ein arger Gräuel; sie haben Schwierigkeiten ^{mit der Ausführung} und sind daher die geborenen Feinde der Künstler.

Ich benötige nun eine Stärkung meiner künstlerischen Ansichten, damit nicht meine guten Absichten durch das kleinliche ziffernmäßige Bedenken, das bei Bankmenschen leider nur zu leicht Verständnis findet, behindert werden. Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie einmal unsere Arbeiten besichtigen möchten und für den Fall, dass Sie diesem künstlerischen Vorhaben zustimmen, in geeigneter Form in der Presse in einem Feuilleton ^{ca. 200 W.} darüber berichten.

Soweit ich Ihre kunstkritischen Aufsätze kenne, würde die ganze Angelegenheit gewiss Ihr Interesse erregen; ich für meine Person möchte, soweit es möglich ist, bei einer solchen Besprechung in den Hintergrund treten, nur die guten Absichten, der wahren Bildhauerkunst durch meinen Bau zu nützen, sollen durch Ihr in der Oeffentlichkeit so viel wiegendes Urtheil gefördert werden. Wenn die Oeffentlichkeit einmal Interesse an diesen Bestrebungen hat, dann wird es mir umso leichter sein, beim Baukomitee die entsprechenden Summen für die künstlerischen Arbeiten zu erwirken.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Verehrung

